

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 26 (1960)
Heft: 9-10

Artikel: Menschenrettung im Zivilschutz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

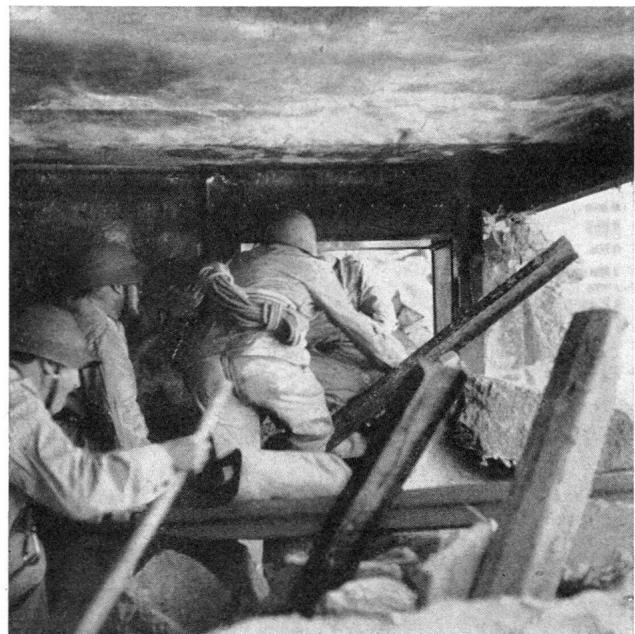
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrettung im Zivilschutz



(Mitg.) In St-Maurice VS wurde ein eidgenössischer Fortbildungskurs für Kantonsinstructoren des Technischen Dienstes im Rahmen des Zivilschutzes, unter der Leitung von Sektionschef Scheidegger von der Abteilung für Luftschutz, durchgeführt.

Das Schwergewicht der Kursarbeiten lag auf der Ausbildung zur Rettung von verschütteten und verletzten Menschen aus grossen Schutt- und Trümmermassen unter Einsatz besonderer technischer Ausrüstungen. Um die Kantonsinstructoren mit den Anforderungen vertraut zu machen, welche sich an die Helfer und ihre Geräte stellen, haben sie solche Rettungsarbeiten selber in einem geeigneten Trümmerobjekt durchgeführt. Dabei sind auch neue Geräte und Ausrüstungen ausprobiert worden, z. B.: fahrbare Räummaschinen verschiedener Art, zur Trümmerbeseitigung mittels Greifern und Schaufeln; Beleuchtungseinrichtungen; Trag- und Horchgeräte.

Um eine möglichst realistische Ausgangslage zu schaffen, wurde ein mehrstöckiges Abbruchgebäude durch Sprengung zum Einsturz gebracht und mit einzelnen Kleinfeuern versehen. Die zuvor im Hause placierten Puppen von normaler menschlicher Grösse und entsprechendem Gewicht unterlagen der Verschüttung, so dass sie in sorgfältiger und systema-

Trümmer über der Unglücksstätte

Wegräumung schwerer Hindernisse durch Greifbagger und Motorsäge

Eindringen von Rettungsmannschaften

Befreiung von Verschütteten





tischer Sucharbeit zuerst aufgefunden werden müssen. Hierauf war die Bergung dieser «Verschütteten» aus der Tiefe, durch Rauch und über Trümmer hinweg, zu bewerkstelligen. Die als Rettungsmannschaften eingesetzten Kursteilnehmer haben ihre Arbeiten mit bemerkenswertem Geschick und mit Erfolg durchgeführt, wobei sie jede Gelegenheit wahrnahmen, sich im persönlichen Einsatz und in der Bedienung der Geräte zu üben.

Erstmals wurde auch ein Polizeihund zum Aufsuchen von verschütteten Menschen eingesetzt. Obwohl das Tier erst kurz zuvor und nur behelfsmässig für derartige Trümmerbegehungen vorbereitet werden konnte, hat es in zwei verschiedenen Suchaktionen rasch und sicher die zu diesem Zwecke eingegrabenen Männer aufgefunden. Man bemerkte, wie ungewohnt der Hund an diese Aufgabe herantrat und sich mit aller Vorsicht selbst den Gefahren des Trümmerberges aussetzte. Dabei waren zahlreiche Erschwerungen durch scharfe Steine und Holzsplitter zu bewältigen. Nach den gemachten Erfahrungen wird die Anfertigung eines Pfotenschutzes für solche Spürhunde zu prüfen sein.

Die zivilschutzmässigen Rettungsaktionen wurden durch im Wiederholungskurs befindliche Luftschutztruppen unterstützt, welche in einem angrenzenden Teil des eingestürzten Gebäudeblocks ebenfalls Rettungsübungen durchführten.

Befreiung von Verschütteten

Sorgfältige Bergung eines Verletzten

Transport mit Rettungsbrett





Der Spürhund meldet das Auffinden eines Verunglückten

Der Walliser Staatsrat Dr. Schnyder hat die Kursteilnehmer persönlich begrüsst, ihnen das Interesse der Kantonsbehörden für den Zivilschutz bekundet und die ausgeführten Arbeiten anerkennend gewürdigt.



Gerettet!

Der Chef der Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier Münch, inspizierte den Zivilschutzkurs für Kantonsinstructoren des Technischen Dienstes und zugleich die Zusammenarbeit mit den Luftschutztruppen.

Probleme der regionalen Hilfe im Zivilschutz

Von P. Truniger, Chef der Kant. Zivilschutzstelle, St. Gallen

An bisherigen Ausbildungskursen und Aussprachen über die zukünftige Zivilschutzgesetzgebung ist dieses Thema noch kaum in einem umfassenden Sinne behandelt worden. Sowohl im Kreise leitender Zivilschutzorgane als auch bei zahlreichen Vertretern der Armee bestehen oft noch recht verschneidartige Auffassungen.

Ausgehend vom Zweck des Zivilschutzes, im Rahmen der totalen Landesverteidigung den Schutz und die Betreuung der Bevölkerung und ihrer Güter gegen die Auswirkungen moderner kriegerischer Ereignisse durch zivile Massnahmen zu übernehmen, stellt sich vorerst die grundsätzliche Frage, ob es richtig sei, diese nur für einen Teil unserer Bevölkerung, nur einen Teil unserer Dörfer und nur für einen Teil unseres Territoriums zu treffen.

Die heutige Organisationspflicht mit der Begrenzung bei Ortschaften von etwa 1000 Einwohnern führt naturgemäß zu Willkür, Ungleichheiten und damit auch zu Ungerechtigkeiten. Die gleichen Unstimmigkeiten ergäben sich auch bei einer Erhöhung der Begrenzungspflicht auf etwa 3000 Einwohner, wie dies von einzelnen Kantonsregierungen und anderen Kreisen gelegentlich gefordert wird. Bei der Beurteilung einer Ortschaft wird in der Regel deren besondere Gefährdung erwogen. Doch was heisst «beson-

dere Gefährdung» im Zeitalter der Atomwaffen, der radioaktiven und bakteriologischen Verseuchungsmöglichkeiten und der Ueberflutungsgefahren für grosse Gebiete? Durch die Entwicklung der Raketen und Fernkampfwaffen werden die Fronten immer mehr aufgelöst; es wird grossräumig, beweglich und überfallmässig gekämpft. Armee und Bevölkerung werden dadurch oft derart ineinander verkeilt, dass die Unterschiede zwischen Front und Hinterland zu verschwinden drohen.

Einen nachhaltigen Eindruck dieser möglichen Verzahnung erhielten wir anlässlich einer Kriegsspielübung, bei der grosse Teile unserer «blauen Armee», in einem Atomverteidigungsdispositiv tief gestaffelt in Bereitstellung standen und darauf überraschend durch starke, mit atomaren Kampfmitteln ausgerüstete «rote Kräfte» angegriffen wurden. Die «blauen Verbände» waren schachbrettartig gegliedert und weitgehend in Atomlöcher eingegraben, so dass die Verluste trotz Atombeschuss als relativ gering bezeichnet wurden. Dazwischen lagen unsere grösseren und kleineren Dörfer, zum grössten Teil nicht organisiert und deshalb ohne Schutz.

Aehnliche Feststellungen dieser Verkeilung konnten wir an taktischen Kursen des Territorialdienstes machen, wo wir Einblick in die Probleme der regio-